

Hartmann, 50jährigen Schulrectoren in Camenz" 1000 Taler, von dessen Zinsen 8 Taler „zur Erkauffung eines guten Buches" Verwendung finden sollten. —

Mit dem Tode Voigts im Jahre 1772 war auch die Blütezeit des Lyceums zu Ende. Wenig fähige Rectores und Lehrer vermochten die gelehrte Anstalt nicht auf der Höhe zu erhalten, welche sie unter Voigt erreicht hatte. Hierzu kam das Ueberhandnehmen der Klipp- oder Winkelschulen, welche auf den Fortgang des Lyceums hemmend wirkten. Da dachte die Regierung daran, das Lyceum in eine einfache Schule umzuwandeln. Lange sträubten sich Rat und Bürgerschaft gegen diese Maßregel und es wurde mit allen Mitteln versucht, der Stadt Kamenz die Gelehrtenschule zu erhalten, doch umsonst. Am Anfange des dritten Decenniums des 19. Jahrhunderts fiel das Lyceum den Zeitverhältnissen zum Opfer.

Auch die Bibliothek hatte in diesen Zeiten durch Verwahrlosung viel zu leiden und manches wertvolle Buch ging verloren, da Niemand im Geiste Voigts sich der Bücher annahm. Der Vizekanzler Tietze, welcher wegen Neuordnung der Schulverhältnisse in Kamenz weilte, befahl die Wiederinstandsetzung der Bibliothek, womit vom Rat der Skabinus Heinrich Gottlieb Gräve<sup>1)</sup> beauftragt wurde. Dieser legte ein neues Bücherverzeichnis an und glaubte für die Vermehrung dadurch in bester und — billigster Weise zu sorgen, wenn er an die großen Zeitgenossen die Bitte um Ueberlassung ihrer Werke richtete. Der einzige, welcher der Bitte Gräves entsprach und seine Werke schickte, war Altmeister Goethe. Der Sendung lag folgendes Schreiben bei:

Ew. Wohlgeboren

verzeihen, wenn ich Ihr zutrauliches Schreiben vom 8. November erst jetzt erwidere, wo ich den ersten Monat des Jahres zum Abtrag alter Schulden verwende.

Das Gewünschte geht eben auch heute mit der fahrenden Post ab und ich darf Ihr Verlangen nach dem Besitz des Inhalts wohl zu den erfreulichen Belohnungen zählen, die mir für meine vieljährigen Bemühungen geworden sind.

Möge das Gesendete immer gerade recht an Ort und Stelle wirken, immer zur rechten Zeit auf die wahrhaft Empfänglichen. Dies ist eigentlich der einzige Segen, den der Schriftsteller seinen vieldeutigen Arbeiten mitgeben darf, wenn er sie versendet. Das Wenige, was Sie von Sinn und Zweck Ihrer Anstalt sagen, giebt mir deshalb die beste Zusicherung, weshalb ich denn auch sehr gern den eröffneten Wunsch erfülle.

Alles Wohl und Gedeihen im Einzelnen und Ganzen wünschend, zu geneigtem Andenken mich Ihnen und Ihren werthen Mitgenossen angelegentlich empfehlend, ergebenst

Weimar, den 8. Januar 1821.

J. W. Goethe<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Ueber diesen Mann, der ein sehr eifriges Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften war, s. Neues Laus. Magazin 24 (1848) Nachrichten S. 84.

<sup>2)</sup> Akten des Rats Rep. III. Sect. III. Loc. III. Nr. 1.